

Schoellerbank Analysebrief

Ausgabe Nr. 448

November 2024



Presseinformation

Wien/Salzburg, 14. November 2024

Wir behandeln folgendes Thema:

Allzeithochs an den Börsen – jetzt noch investieren?

- Einige bedeutende globale Aktienindizes haben in den letzten Wochen ein neues Allzeithoch – auch **„All-Time-High“ genannt** – erreicht und viele Anleger:innen stellen sich daher die Frage, ob jetzt noch investiert werden sollte
- Untersuchungen zeigen, dass sich Investments nach neuen Allzeithochs langfristig bezahlt machen. Hierbei ist jedoch zu beachten, auf qualitativ hochwertige Unternehmen zu setzen, die auch in Zukunft ein tragfähiges Geschäftsmodell mit solider Bilanz besitzen
- Der Aktienmarkt wurde in den letzten zwei Jahren von den Entwicklungen der **„Glorreichen Sieben“**, den Aktien von gewichtigen Unternehmen aus der IT-Branche, getrieben. Bei einer bereinigten Marktsicht relativiert sich die aktuelle Bewertung auf breiter Basis, womit sich weiteres Aufwärtspotenzial ergibt
- Anleger:innen, die nicht alles auf eine Karte setzen möchten, sollten einen gestaffelten Einstieg wählen oder auf Mischfonds – bestehend aus Aktien und Anleihen – zurückgreifen
- Wer kurzfristig auf dem Aktienmarkt operiert, der kann gewinnen. Wer sich langfristig auf dem Aktienmarkt engagiert, wird fast zwangsläufig gewinnen – dies ist jedoch nur sinnvoll, wenn das Risikomanagement bereits vor dem Kauf getätigt wurde

Aktienmärkte auf Rekordjagd

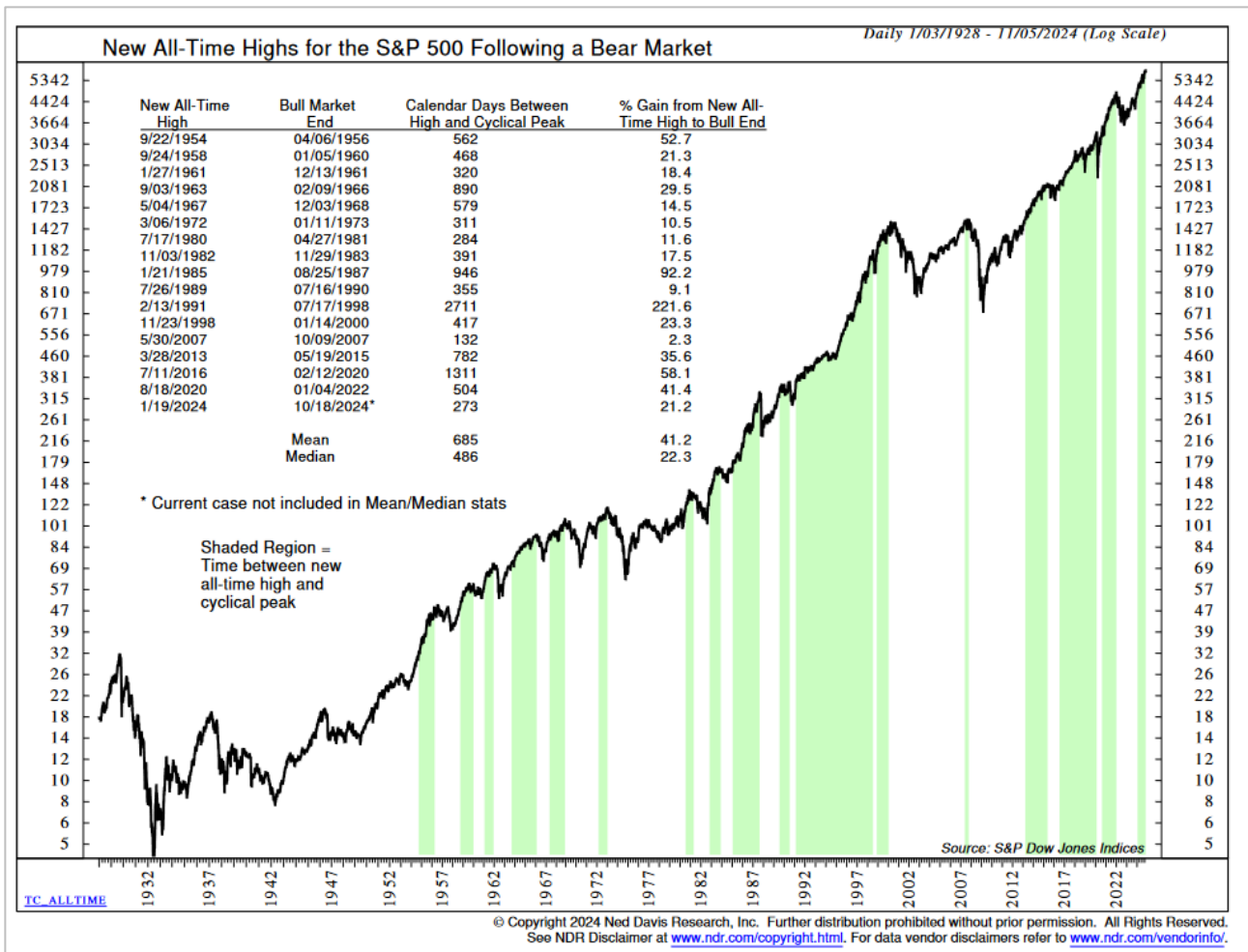
Viele globale Aktienindizes eilen in diesem Jahr von Allzeithoch zu Allzeithoch. Der DAX übersprang am 19. September 2024 erstmals die Marke von 19.000 Punkten, der S&P 500 kletterte zuletzt in noch nie dagewesene Sphären und steht nach den geschlagenen US-Präsidentenwahlen kurz davor, die Marke von 6.000 Punkten zu testen. Ausschlaggebend für die Rallye an den Aktienmärkten war unter anderem die Entscheidung der US-Notenbank Fed, den Leitzins um 0,5 Prozentpunkte zu senken. In der Regel sorgt ein derart großer Zinsschritt eher für Abschlüge an den Börsen, doch ganz im Gegenteil wurden in der Folge sogar mehrere neue Höchstmarken bei dem einen oder anderen Aktienindex aufgestellt.

Das lag zum einen daran, dass der Zinsschritt gut kommuniziert und von den Anleger:innen größtenteils antizipiert war sowie sich zum anderen die Rezessionstendenzen in den USA in Grenzen halten. Nach wie vor sieht es danach aus, als würde das sogenannte Soft Landing gelingen: Darunter ist eine konjunkturelle Phase einer Volkswirtschaft zu verstehen, bei der es nach einer Hochkonjunktur nicht gleich zu einer Rezession kommt, sondern das Wirtschaftswachstum über den Zeitraum fortwährend moderat bleibt.

Das Allzeithoch ist besser als sein Ruf

Allzeithochs werden häufig als Anzeichen für eine hohe Bewertung interpretiert. Da es sich jedoch nicht um eine Bewertungskennzahl handelt, sagt es nichts über den tatsächlichen Wert eines Index oder einer Aktie aus. Bewertungskennzahlen beziehen sich auf das Verhältnis des Aktienkurses zu einer bestimmten betriebswirtschaftlichen Bezugsgröße. Das können zum Beispiel der Gewinn je Aktie, der Cashflow je Aktie oder das Eigenkapital je Aktie sein. Das Allzeithoch sollte daher nicht allein zur Steuerung von Anlageentscheidungen herangezogen werden, da Indexstand oder Aktienkurs keine Aussage über die Bewertung einer Aktie treffen. Finanzielle Schäden – wie entgangene Gewinne („Opportunitätskosten“) – sind mögliche Folgen.

Der nachfolgende Chart zeigt die Entwicklung des S&P 500 nach Erreichen eines neuen Allzeithochs. Die grün schattierten Bereiche zeigen die Zeit zwischen einem neuen Allzeithoch und dem letztendlichen zyklischen Höchststand. In der Grafik werden nur die ersten Ereignisse eines neuen Allzeithochs nach einem Bärenmarkt analysiert. In der Vergangenheit war der Markt in der Lage, sich deutlich über frühere Höchststände zu bewegen, bevor ein zyklischer Bärenmarkt einsetzte.



Quelle: Ned Davis Research. Die Wertentwicklung der Vergangenheit ist kein Indikator für zukünftige Entwicklungen.

Bei dieser Analyse wird unter anderem die Dauer der Rekordjagd nach dem Allzeithoch gemessen, bevor ein Bärenmarkt die Rallye beendete. Bei der Betrachtung des S&P 500 seit 1928 ergibt sich, dass die Aufwärtsbewegung im Durchschnitt 685 Tage dauerte, ehe ein größerer Rückschlag erfolgte. Da der Durchschnitt auch von außergewöhnlichen Bewegungen verzerrt werden kann, hat Ned Davis Research zudem den Mittelwert berechnet, dabei ergibt sich ein Wert von 486 Tagen. Die aktuelle „Allzeithoch-Rallye“ ist dabei noch nicht eingeschlossen. Der S&P 500 hat am 19. Januar 2024 ein neues Allzeithoch generiert und bewegt sich seither kontinuierlich nach oben, ein größerer Rückschlag erfolgte bis jetzt nicht.

Die Datenbetrachtung bei dieser Analyse endete am 18. Oktober 2024. Hierbei ergibt sich bis zum Ende des Betrachtungszeitraums eine Rallye von 273 Tagen, womit zum Mittelwert sowie dem Durchschnittswert theoretisch noch Potenzial vorhanden wäre. Die Kursgewinne mahnen jedoch zur Vorsicht: Denn diese betragen über den kompletten Beobachtungszeitraum seit 1928 hinsichtlich des Durchschnittskurses bis jetzt etwa 41,2 %. Beim Mittelwert ergibt sich jedoch nur ein Wert

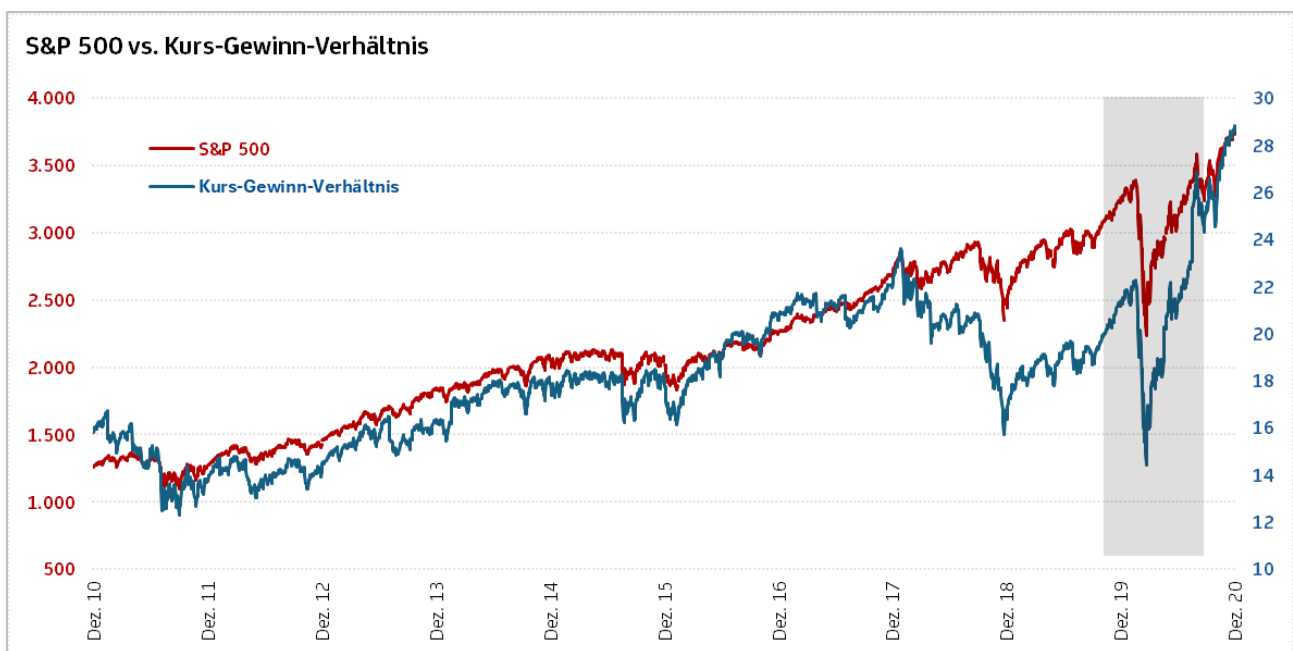
von 22,3 %. Aktuell steht der S&P 500 mit einem Kursgewinn von 21,2 % seit dem 18. Jänner 2024 kurz davor, diesen Mittelwert zu überschreiten. Hier wird die Luft also deutlich dünner als bei den errechneten Tagen.

Diesbezüglich stellen sich aktuell viele Anleger:innen die Frage, ob sich der Einstieg jetzt noch lohnt oder es besser heißt abzuwarten, bis ein möglicher Rückschlag neue Einstiegschancen bietet?

Ein Einstieg lohnt sich – zumindest langfristig

In der aktuellen Boom-Phase besteht ein gewisses Risiko, dass der Aktienmarkt korrigiert. Hierzu reicht ein Blick in die Vergangenheit: Der DAX kletterte bis zum 19. Februar 2020 auf ein neues Allzeithoch bei 13.789 Punkten. Nur etwa vier Wochen später stand das deutsche Börsenbarometer bei 8.441 Zählern – dies stellte einen Abschlag von nahezu 39 % zum einstigen Höchststand dar. Was war passiert? Ausbruch der Corona-Krise. Dieses Ereignis schickte die Welt und auch die Börsen vor vier Jahren auf Talfahrt.

Die Hiobsbotschaft erfolgte aus heiterem Himmel und traf auf einen Aktienmarkt, der zwar trotz des zuvor erfolgten Anstiegs nicht mehr billig, aber auch nicht maßlos überteuert erschien. Dennoch ging es für die Aktienmärkte rund um den Erdball rasant nach unten. Exemplarisch sei an dieser Stelle auch der S&P 500 angeführt: Im nachfolgenden Chart ist ersichtlich, dass das Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) in den Jahren 2010 bis Anfang 2020 stetig anstieg. In der Regel schwankte das KGV beim S&P 500 in der Spanne zwischen 15 und 25. Anfang des Jahres 2020 lag das KGV im S&P 500 bei etwas mehr als 22, womit es zwar nicht mehr günstig, aber keineswegs beunruhigend war. Doch am Anfang der Corona-Krise war unklar, wie es weitergehen sollte: Die weltweiten Quarantänen unterbrachen die globalen Lieferketten und setzten die Industrie teilweise komplett lahm. Dementsprechend war die Unsicherheit groß und für die Börsen sind ungewisse Marktlagen immer besonders belastend. Ähnlich wie der DAX musste auch der amerikanische S&P 500 zu Beginn der Corona-Krise (graue Markierung im Chart) kräftige Einbußen hinnehmen und knickte um 34 % ein.



Quelle: Bloomberg, eigene Darstellung. Die Wertentwicklung der Vergangenheit ist kein Indikator für zukünftige Entwicklungen.

Auf der anderen Seite zeigt der Chart aber auch, dass unglückliche Anleger:innen, die zum Hochpunkt am 19. Februar 2020 in den S&P 500 investierten, gerade einmal bis zum 18. August 2020 und damit sechs Monate warten mussten, ehe ihre Position wieder im Plus war. Doch es gab auch andere Beispiele in der Geschichte (Dotcom-Blase oder Finanzkrise), bei denen die Marktteilnehmer:innen wesentlich länger Geduld beweisen mussten, um ihren Einstandskurs wieder zu erreichen. Darüber hinaus spielt auch das Stock-Picking eine gewichtige Rolle, wie lange Anleger:innen warten müssen, bevor sich eine Investition im unglücklichen Moment auszahlt. Zudem erreichen manche Aktien ihren ehemaligen Höchststand unter Umständen niemals wieder, wenn sich das Geschäftsmodell als nicht tragfähig erweist.

Daher sollte neben einer soliden Bilanz vor allem auch das Geschäftsmodell entsprechend geprüft werden, bevor in eine Aktie investiert wird. Hier eignen sich vor allem Unternehmen, die mit einem großen „Burggraben“ ausgestattet sind. Das

bedeutet, dass das Geschäftsmodell nur schwer kopiert oder nachgeahmt werden kann. Meist sind diese Aktien hinsichtlich der Bewertung nicht gerade günstig, da sie bei Anleger:innen in der Regel hoch im Kurs stehen.

Sollten diese Aktien aufgrund der hohen Bewertung gemieden werden? Nicht unbedingt: Aktien, die derzeit hoch bewertet sind, müssen nicht zwangsläufig einen hohen Rückschlag erleiden, wenn sie es schaffen, in die Bewertung hineinzuwachsen. Sprich wenn sie die Gewinne in den künftigen Jahren überproportional steigern, kann das KGV trotz eines weiteren Kursanstiegs nach unten gehen. Bei negativen Überraschungen reagieren diese hoch bewerteten Aktien jedoch meist mit gravierenden Kursabschlägen – diese mögliche Volatilität sollte vor derartigen Investments mitbedacht werden. Auf lange Sicht sollten qualitativ hochwertige Unternehmen aber wieder in die Erfolgsspur zurückkehren und alte Höchststände in der Folgezeit wieder erreichen können.

Sonderthemen bestimmen das Geschehen auf den Aktienmärkten

Phasen in denen Aktienindizes von einem Hoch zum nächsten streben, gehen meist auch mit einer gewissen Euphorie einher. Und selbst wenn keine Partylaune auf den Börsenparketts herrscht, setzt mit der Zeit eine gewisse Sorglosigkeit bei den Marktteilnehmer:innen ein. Abzulesen ist dies häufig an einer niedrigen Volatilität. Der Volatilitätsindex kann allerdings lange Zeit auf einem niedrigen Niveau verweilen, ohne dass sich hieraus wahrhaftig etwas ableiten ließe. Von daher ist das sogenannte Angstbarometer nur bedingt hilfreich, um daraus tatsächlich aussagekräftige Schlüsse ziehen zu können. Oft gehen die Gipfelstürme auch mit Sonderthemen einher: hier sei an die Dotcom-Blase zum Jahrtausendwechsel erinnert. Damals wurde gedacht, dass das Internet alles verändern würde, was es schlussendlich auch tat. Doch zum einen hat dies mehr Zeit in Anspruch genommen, als seinerzeit vermutet wurde, und zum anderen haben sich nicht alle Unternehmen (zum Beispiel Yahoo oder AOL) durchgesetzt, die zu dieser Zeit im Blickpunkt waren.

Damals fand in der Folgezeit eine Marktberreinigung statt und die übrig gebliebenen Unternehmen gingen teils sogar gestärkt aus der Krise hervor. Doch auch diese mussten beim Platzen der Dotcom-Blase in manchen Fällen zunächst gravierende Abschlüge hinnehmen. Eine ähnliche Entwicklung gab es in der Folgezeit beim Thema Cloud Computing – auch hier waren die Erwartungen groß und so manch ein Unternehmen ist dabei in ungeahnte Bewertungssphären vorgedrungen, um später tatsächlich oder eben auch nicht in diese Bewertung mit den entsprechenden Gewinnen hineinzuwachsen. Aktuell beschäftigt den Markt das Thema Künstliche Intelligenz. Unternehmen in diesem Bereich scheinen derzeit keine Bewertungsgrenzen zu kennen, aber auch hier wird sich in den nächsten Jahren vermutlich die Spreu vom Weizen trennen.

Beispiele der Vergangenheit in Zusammenhang mit der Bewertung

Auch wenn das KGV aus besagten Gründen nicht der Weisheit letzter Schluss ist, hat es sich in der Vergangenheit als sehr hilfreiches Instrument erwiesen, um zu erkennen, ob ein Markt günstig oder teuer erscheint und dementsprechend anfällig für Korrekturen ist. Es ist jedoch unabdingbar, auch auf andere Kriterien bei der Aktienausswahl einzugehen, um einen Wert allumfassend zu analysieren. In den vergangenen 30 Jahren hat das Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) des S&P 500 eine beträchtliche Bandbreite durchlaufen, abhängig von den Marktbedingungen und wirtschaftlichen Faktoren.

Im Allgemeinen kann das KGV des S&P 500 in folgende Bereiche zusammengefasst werden:

1. Niedrigste Werte (1990er bis Anfang 2000er):
 - o Während der Dotcom-Blase Ende der 1990er Jahre erreichte das KGV des S&P 500 ungewöhnlich hohe Werte von über 30, in manchen Fällen sogar 40, was auf die Überbewertung vieler Technologiewerte zurückzuführen war.
 - o Nach dem Platzen der Blase sank das KGV in den Anfangsjahren nach dem Jahrtausendwechsel auf Werte zwischen 15 und 20.
2. Finanzkrise 2008/2009:
 - o Während der globalen Finanzkrise 2008/2009 explodierte das KGV kurzzeitig auf sehr hohe Niveaus (über 100), da die Gewinne der Unternehmen stark zurückgingen. Das lag in erster Linie nicht an der Überbewertung, sondern an den stark rückläufigen Gewinnen der Unternehmen.
 - o Nach der Krise normalisierte sich das KGV wieder und lag um die 15 bis 20.
3. Nach der Finanzkrise bis zur COVID-19-Pandemie:
 - o In den Jahren nach der Finanzkrise pendelte sich das KGV bei etwa 15 bis 25 ein, was als historisch moderater Bereich betrachtet wird.
 - o 2018 bis 2020 lag das KGV bei etwa 20 bis 24, wobei es teilweise je nach Marktphase und Unternehmensgewinnen schwankte.

4. COVID-19-Pandemie und Nachwirkungen:

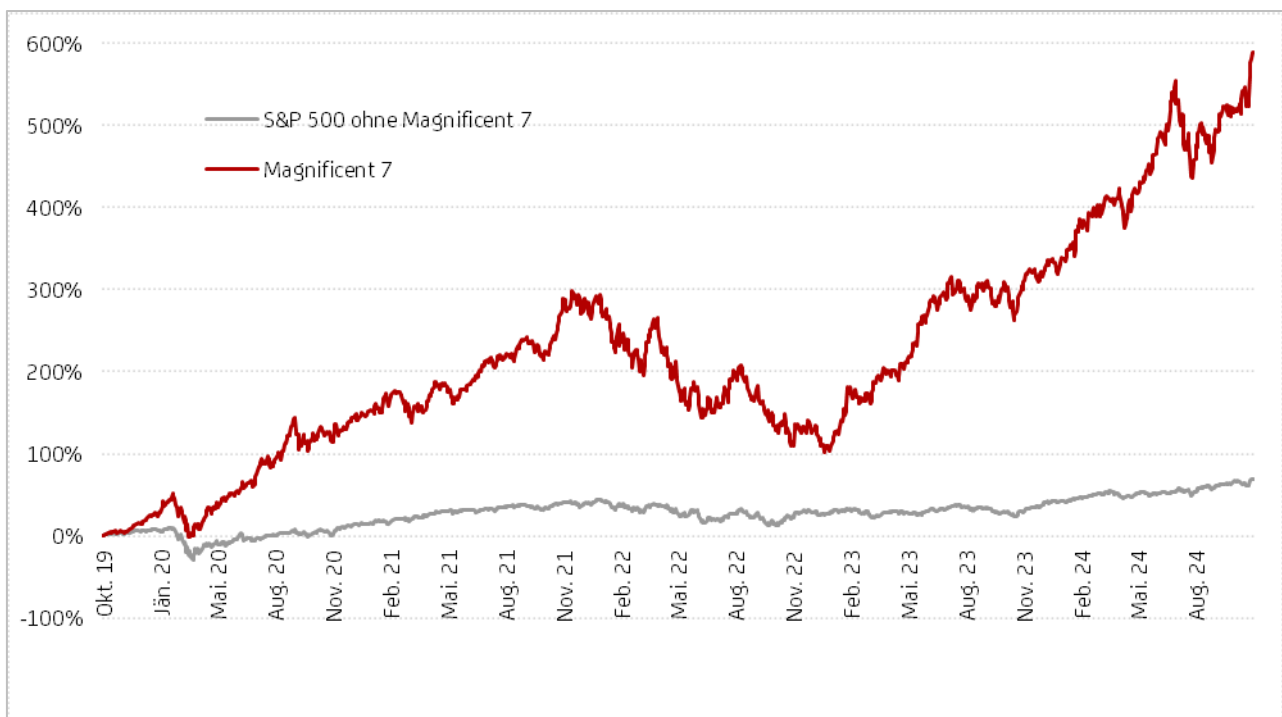
- Während der COVID-19-Pandemie kam es zu einer enormen Marktkorrektur, gefolgt von einer starken Erholung. In dieser Phase erreichte das KGV Werte von über 30, was auf die Marktunsicherheit und teils sinkende Unternehmensgewinne zurückzuführen war.
- In der Folgezeit normalisierte sich das KGV wieder, lag aber nach der Pandemie häufig in Bereichen um 25 bis 30, was im historischen Vergleich relativ hoch ist.

Zusammenfassend kann zur KGV-Entwicklung im S&P 500 resümiert werden:

- Typische Spanne: Das durchschnittliche KGV des S&P 500 bewegt sich historisch gesehen meist zwischen 15 und 25.
- Spitzenwerte: In Zeiten von Überbewertungen, wie während der Dotcom-Blase oder der Pandemie, kann das KGV auf über 30 bis 40 steigen.
- Extrem niedrige Werte: In Marktkorrekturen oder Rezessionen kann das KGV in den Bereich von 10 bis 15 fallen, wie es nach der Finanzkrise oder nach 2001 der Fall war.

Aktuell ist der S&P 500 auf den ersten Blick mit einem KGV von 24 eher hoch bewertet, doch bei genauerer Betrachtung relativiert sich das Bild. Der Bewertungsstand ist vor allem von den „Glorreichen Sieben – Magnificent 7“ (Alphabet, Amazon, Apple, Meta Platforms, Microsoft, NVIDIA und Tesla) verzerrt, der allgemeine Markt ist wesentlich günstiger. Dies ist nicht zuletzt dem Umstand geschuldet, dass die Magnificent 7 in den vergangenen fünf Jahren eine unglaubliche Kursentwicklung verzeichnen konnten. Eine Gegenüberstellung mit der Performance des S&P 500 ohne Magnificent 7 zeigt, wie deutlich der breite Markt outperformt wurde.

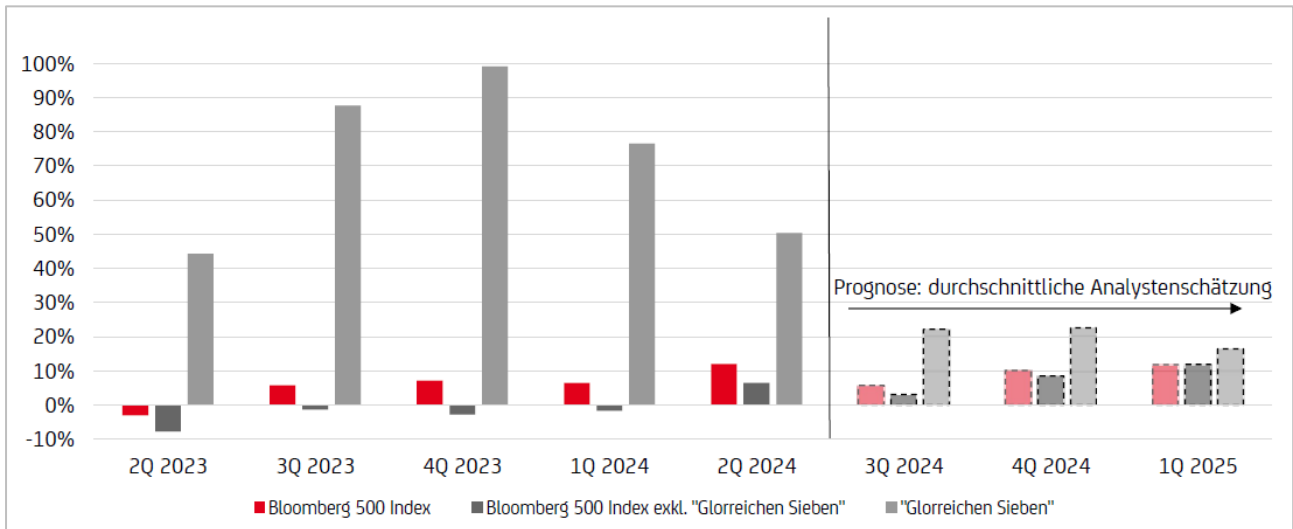
Kursentwicklung der Magnificent 7 im Vergleich zum S&P 500 exkl. dieser Werte



Quelle: Bloomberg; Daten vom 31.12.2019 bis 11.11.2024. Die Wertentwicklung der Vergangenheit ist kein Indikator für zukünftige Entwicklungen.

In voranstehender Grafik ist ersichtlich, dass die Magnificent 7 in den vergangenen fünf Jahren eine Kursrallye von 589 % verzeichnen konnten, während der S&P 500 ohne diese Werte lediglich auf eine Kurssteigerung von 69 % kam. Aufgrund dieser Kursschere verwundert es nicht, dass die Bewertung bei den Magnificent 7 mit einem geschätzten Kurs-Gewinn-Verhältnis von 37 deutlich höher ausfällt als beim S&P 500 ohne die Magnificent 7, denn dieses liegt nur bei 22. Der größte Treiber für die Kursgewinne der „Glorreichen Sieben“ waren vor allem die atemberaubenden Gewinne, die diese in den letzten Jahren erzielten. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass sich das Gewinnwachstum in den nächsten Quartalen bei den „Glorreichen Sieben“ verlangsamt, womit an den Börsen auch wieder andere Titel ins Blickfeld rücken dürften. Je breiter das Fundament der Aufwärtsbewegung wird, umso stabiler und länger könnte die Aktienrallye andauern und neue Allzeithochs generieren.

Entwicklung der Unternehmensgewinne im Zeitablauf gegenüber Vorjahr und Prognosen

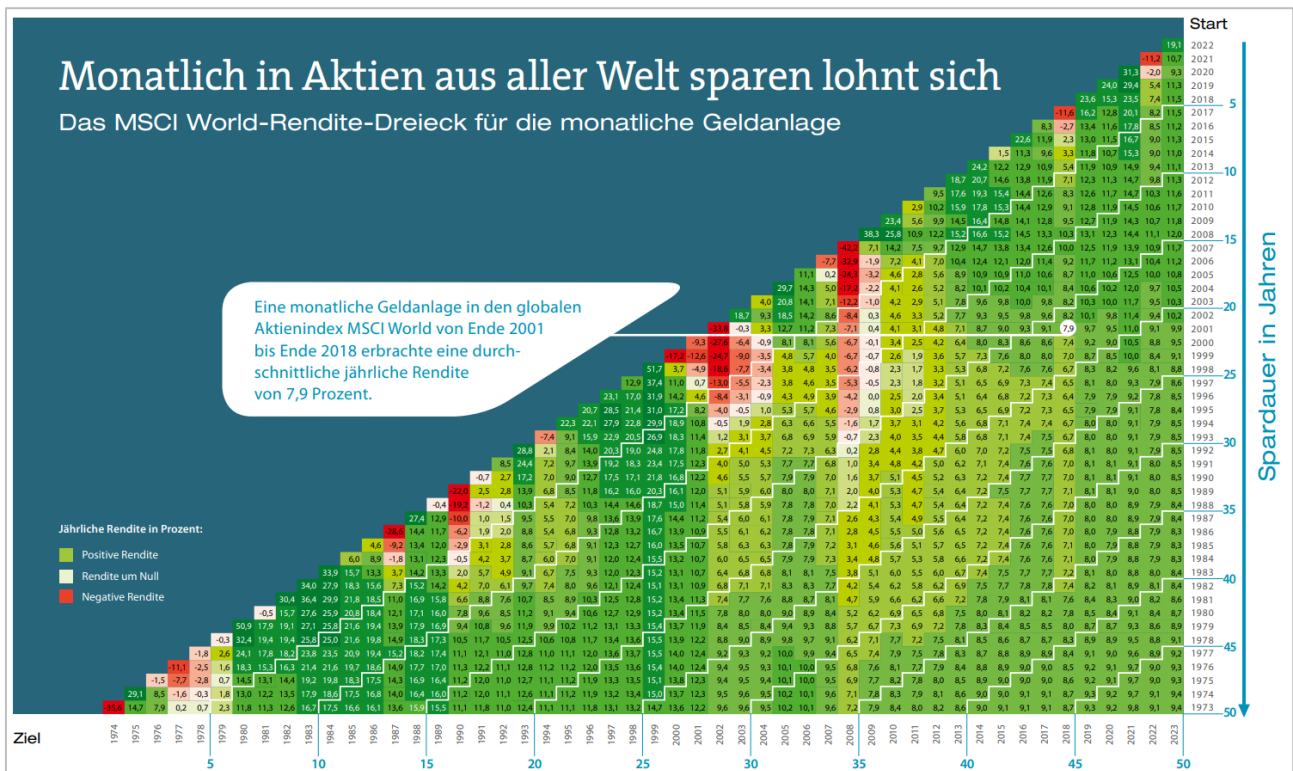


Quelle: Bloomberg, „Glorreichen Sieben“ = Alphabet, Amazon, Apple, Microsoft, Meta Platforms, Nvidia, Tesla per 30.09.2024. Durchschnittliche Analystenschätzung (Prognose) stellt keinen zuverlässigen Indikator für die zukünftige Wertentwicklung dar.

Möglichkeiten für Anleger:innen

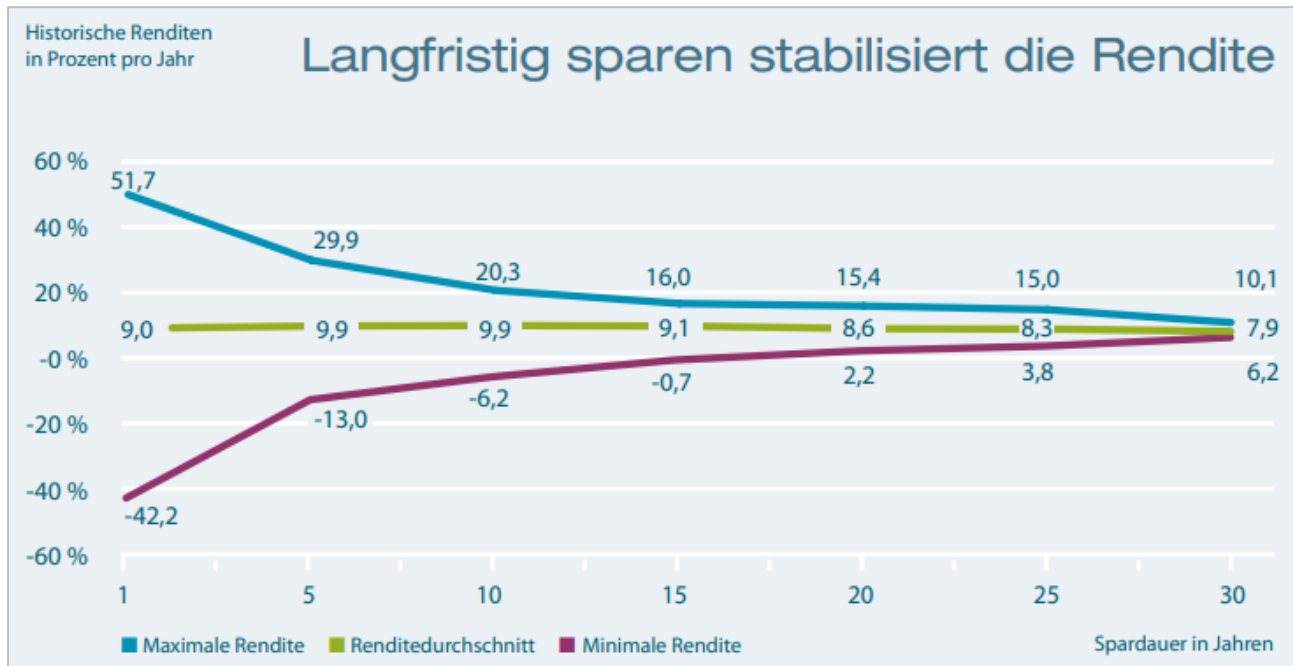
- Einstieg auf Raten und Diversifikation

Wer beim Investieren nicht gleich alles auf eine Karte setzen möchte, der kann mit einem gestaffelten Einstieg das Risiko, zu einem Hochpunkt zu investieren, umgehen. Allerdings findet hier unter Umständen eine Limitierung der Performance statt, falls der Index weiter steigt. In diesem Fall kommt es beim Einstieg auf Raten zu einem höheren Einstiegspreis als bei umfänglichen Sofortinvestments. Zudem sollte eine breite Streuung gewählt werden: Anstatt sich dem Home-Bias-Phänomen anzuschließen, ist es ratsam, dass neben der regionalen Börse auch ausländische Papiere den Weg ins Portfolio finden. Zudem empfiehlt es sich, verschiedene Branchen im Portfolio zu berücksichtigen, da sich diese in bestimmten Marktphasen unterschiedlich entwickeln und somit die Diversifizierung erhöhen. Mit dem gestaffelten Ansatz in den globalen Aktienmarkt zu investieren, lassen sich nachweislich ordentliche Renditen erwirtschaften. Hierzu reicht ein Blick auf folgende Grafik des Deutschen Aktieninstituts: Nur in wenigen Zeitperioden mussten Investor:innen Verluste hinnehmen.



- Langfristig investieren

Und eine weitere Erkenntnis lässt sich aus dem Renditedreieck der Deutschen Börse ableiten: Wer langfristig Aktien kauft, ist klar im Vorteil. Wer kurzfristig auf dem Aktienmarkt agiert, kann gewinnen, wer sich jedoch langfristig in qualitativ hochwertige Aktien engagiert, der wird erfolgreich sein. Dies zeigt folgende Grafik:



Quelle: Deutsches Aktieninstitut. Die Wertentwicklung der Vergangenheit ist kein Indikator für die zukünftige Entwicklungen.

- Mischfonds

Wer gleich sein gesamtes Kapital veranlagen möchte, dem bietet sich unter Umständen ein Mischfonds aus Aktien und Anleihen an. Diese Fonds legen nur einen gewissen Betrag in Aktien an, womit sich das Risiko reduzieren lässt. Man beschneidet sich hierbei jedoch um den maximalen Gewinn, wenn sich der Aktienmarkt kontinuierlich nach oben schraubt. Allerdings zeigt die Vergangenheit, dass es am Aktienmarkt immer wieder zu Rückschlägen gekommen ist und auch weiterhin kommen wird. Bei einer aktiven Asset-Allokation wird die Aktienquote an die Marktgegebenheiten angepasst, womit die:der Fondsmanager:in durch geschicktes Umschichten zwischen den Asset-Klassen einen Mehrwert für die Anleger:innen erzielen möchte. Hier sollte der entsprechende Fonds genau unter die Lupe genommen werden und vor allem auch auf die langfristige Performance geachtet werden – eine Schwalbe macht bekanntlich noch keinen Sommer. Mit einem Mischfonds kann naturgemäß auch nicht ausgeschlossen werden, zum Höchststand zu investieren. Durch das Zusammenspiel mit dem Anleihenteil fällt der Abschlag jedoch in der Regel geringer als bei einem reinen Aktieninvestment aus. In diesem Fall werden blitzartige Verkäufe in volatilen Märkten unwahrscheinlicher. Mit jedem Tag, den Anleger:innen auf dem Aktienmarkt engagiert sind, steigt auch die Chance, dass sich das Investment bezahlt macht.

Fazit:

Die Schoellerbank Anlageexpert:innen sind der Ansicht, dass an Aktien auch in Zukunft kein Weg vorbeiführt, wenn langfristig attraktive Renditen das gesetzte Investmentziel sind. Hierbei ist jedoch zu beachten, auf qualitativ hochwertige Unternehmen zu setzen, die auch in Zukunft ein tragfähiges Geschäftsmodell mit solider Bilanz besitzen, um auch schwierige Zeiten überstehen zu können. Wer nicht alles auf eine Karte setzen möchte, sollte einen gestaffelten Einstieg wählen oder einen Mischfonds aus Aktien und Anleihen zu Hilfe nehmen. Das oberste Gebot am Aktienmarkt ist jedoch Geduld zu bewahren und Schwankungen als Chance sehen, um zum Beispiel den Einstiegskurs zu reduzieren – dies ist jedoch nur sinnvoll, wenn das Risikomanagement bereits vor dem Kauf getätigt wurde. Ein langfristiges Investment am Aktienmarkt führt dann fast zwangsläufig zum Erfolg, wenn auch in turbulenten Zeiten weiterhin investiert wird.

Autor:

Alexander Adrian, Diplom-Betriebswirt (FH)
Fondsmanager – Fachlicher Leiter ESG
Schoellerbank Invest AG
Tel.: +43/88 55 10-2691

Rückfragen bitte auch an:
Marcus Hirschvogl, BA, ACI OC
Pressesprecher, Kommunikation und PR
Schoellerbank AG
Tel.: +43/1/534 71-2950
1010 Wien, Renngasse 3
marcus.hirschvogl@schoellerbank.at

Die Schoellerbank, gegründet 1833, ist eine der führenden Privatbanken Österreichs und gilt als Spezialist für anspruchsvolle Vermögensanlage. Sie konzentriert sich auf die Kernkompetenzen Vermögensanlageberatung, Vermögensverwaltung und Wealth Planning. Ihre Anlagephilosophie definiert sich über das Motto „Investieren statt Spekulieren“. Die Schoellerbank ist mit acht Standorten und 350 Mitarbeiter:innen die einzige österreichweit vertretene Privatbank. Sie verwaltet für private und institutionelle Anleger:innen ein Vermögen von mehr als 13 Milliarden Euro. Die Schoellerbank ist eine 100%ige Tochter der UniCredit Bank Austria und ist das Kompetenzzentrum der UniCredit für Wealth Management in Österreich. Mehr Informationen unter www.schoellerbank.at.

Diesen Text sowie weitere Presseinformationen finden Sie im Internet auf unserer [Presseseite](#).

Das sollten Sie als Anleger:in beachten – wichtige Risikohinweise:

Jede Kapitalveranlagung ist mit einem Risiko verbunden. Wert und Rendite einer Anlage können plötzlich und in erheblichem Umfang steigen oder fallen und können nicht garantiert werden. Auch Währungsschwankungen können die Entwicklung des Investments beeinflussen. Es besteht die Möglichkeit, dass der:die Anleger:in nicht die gesamte investierte Summe zurückerhält, unter anderem dann, wenn die Kapitalanlage nur für kurze Zeit besteht. Unter außergewöhnlichen Umständen kann es bis zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals samt Kaufspesen kommen. Wir weisen darauf hin, dass sich die Zahlenangaben bzw. Angaben zur Wertentwicklung auf die Vergangenheit beziehen und dass die frühere Wertentwicklung kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse ist. Gebühren und steuerliche Aufwendungen können die angeführten Performancezahlen reduzieren.

Rechtliche Hinweise:

Diese Unterlage wurde nur zu Werbezwecken erstellt und stellt keine Finanzanalyse, keine Anlageberatung und keine Anlageempfehlung dar. Die vorliegenden Informationen sind insbesondere kein Angebot und keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren sowie keine Aufforderung, ein solches Angebot zu stellen. Sie dienen nur der Erstinformation und können eine auf die individuellen Verhältnisse und Kenntnisse der Anleger:innen bezogene Beratung nicht ersetzen. Diese Marketingmitteilung wurde nicht unter Einhaltung der Rechtsvorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt und unterliegt auch nicht dem Verbot des Handels im Anschluss an die Verbreitung von Finanzanalysen.

Über den grundsätzlichen Umgang der Schoellerbank AG mit Interessenkonflikten sowie über die Offenlegung von Vorteilen informiert Sie die Broschüre „MiFID II – Markets in Financial Instruments Directive“. Ihre Berater:in informieren Sie gerne im Detail.

Bezüglich der steuerlichen Behandlung wenden Sie sich bitte an Ihre:n Steuerberater:in. Die steuerliche Behandlung ist von den persönlichen Verhältnissen der Anleger:innen abhängig und kann künftig Änderungen unterworfen sein.

Die vorliegenden Informationen wurden von der Schoellerbank AG, Renngasse 3, 1010 Wien auf der Grundlage von öffentlich zugänglichen Quellen erstellt, die als zuverlässig eingeschätzt werden. Die Informationen können jederzeit einer Änderung unterliegen. Die Schoellerbank AG ist zu einer Aktualisierung dieser Informationen nicht verpflichtet. Die Haftung der Schoellerbank AG für leichte Fahrlässigkeit im Zusammenhang mit der Quellenrecherche und -studie und den darauf beruhenden Informationen wird ausgeschlossen.

Diese Unterlage darf nicht an „US-Persons“ (Regulation S des US-Securities Act 1933) ausgehändigt werden.

Vervielfältigungen – in welcher Art auch immer – sind nur nach vorheriger ausdrücklicher Genehmigung der Schoellerbank AG zulässig. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Ihre:n Betreuer:in. Irrtum und Druckfehler vorbehalten.

Stand: 14. November 2024

Diese Marketingmitteilung wurde von der Schoellerbank AG, Renngasse 3, 1010 Wien erstellt (Medieninhaber und Hersteller).